



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das zwölffte Capitel. Wie Xauerius nach India verraisen wöllen/ nimbt er vom König den Bäpstlichen Gewalt seiner Legation/ wil aber von jhm kein Weegzehrung annehmen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

mit auffrichtung des Seminarij den Indianern einen angenehmen dienst zu erzeigen/ vnd weilten er sie nit selbstn künde lehren/so wölle er sie durch seine Discipul vnd Jünger vnderweisen. Seind also vom König abgeschiden/vnd hat jeder auf seinen empfangenen befehl allen fleiß angewendet.

Das zwölffte Capitel.

Wie Xaverius nach India verreisen wölle/nimbe er vom König den Päpstlichen Gewalt seiner Legation/wil aber von ihm kein Weegzehrung annehmen.

WEs nun Franciscus sein Kaiß / welche mit so vilen augenscheinlichen/Göttlichen vñ menschliche zeugnissen bestättiget / nit mit Prouiant / vnd andern dergleichen sachen / sonder tauglichen Geistlichen Betrachtungen / vnd heylsamem Rätchen anzuordnen hat angefangen / wolte er nit als ein Newling vnd vnerfahner / sonder als ein wol bedachter vnd mit guter beraitschafft sich eines so wichtigen wercks vnderwinden/auch wol bedencken/was ihm hernach dienlicher seyn werde / damit wann er solte arbeiten / nit erst die zeit mit nachsinnen zu bringen vnd verzehren müste. Nach deme die zeit der Indianischen Kaiß herbey kommen/ laß der König Franciscum zu sich ruffen / vnd redet mit ihm folgender meinung: Francisce Xaveri / die Schiff seindt nun fertig / vñnd die zeit so lang gewünschter Kaiß in Indiam verhanden / Ich habe zwar inmittelst so vil vnd grosse Proben deiner Tugendt/als sonderbarer fürsichtigkeit eingekommen/das ich für vnnotwendig halte/dich vil zu ermahnen/vñ das ich auß den vergangenen sachen / das künfftig leichtlich habe abzunehmen vnd zu schliessen/Damit wir aber dannoch vnserm Ampt ein genügen thun/wölle wir dem selbst lauffenden/auch dem gemeinen Sprichwort nach die Sporen geben.

Deros

Derwegen befehl ich dir zum ersten die vnglaubige Heyden-
 schafft / so in mein Dienbarkeit kommen / der Kirchen
 Gottes vnderwürffig zu machen / damit mein Gewalt sich
 nit weiter / als die Göttliche Religion / erstrecke. Nachmals
 vertrau vnd befehl ich dir auß vätterlicher Liebe / die Portu-
 gesser / so derselben Orten wohnen / also / daß du ihnen an statt
 meiner / allen guten willen wollest erzeugen. Fürwar es ist dir
 nit vnberußt / daß die König in verwaltungen ihrer Könige-
 reich / viler Händt vnd Augen bedürffig / darumben bitte ich
 dich außs fleißigist eben durch den Gott / welcher diser deiner
 Kaiß ein Anfänger vñ Begleiter ist / daß du vnser Gränze
 häuser (welches mit deinem nutzen geschehen solle) fleißig be-
 suchest vnd besichtigst / vñ vns von allen sachen / so zum Christ-
 lichen Glauben gehörig / fleißig berichtest / Also wirdt lech-
 lich / wann die Hindernussen / im fall etliche zu finden / hin-
 weg genommen worden / der Christliche Glaub / durch deine
 getreue Rāth vnd Arbeit / wie auch vnser hülff vnd beystand /
 ganz Indiam vnd Orient durch wandlen / Mich zwar wur-
 de vil baldt das Reich verlassen / als der eyser vnnd begierde
 den Christlichen Glauben zu mehren. Disen Glauben habe
 ich mir gewißlich fārgenommen mit aller Macht vnd stärke
 zu erweitern / dir aber wil obgelegen seyn nichts an deinem an-
 besolchnen Ampt / nach vnserm verlangen / erwindē zu lassen /
 alles was zum Gottesdienst vñ andern Christlichen sachen be-
 dürffig vnd von nöthen haben würdest / beger es köcklich ohn
 alle forcht / es solle dir folgen / vnnd aller auffgewendter vnko-
 sten / wegen des Christlichen Glaubens / mein gewinn seyn /
 Nun wolan Francisc / weil du dich ohn alle zweifel auß gött-
 lichem eingeben vnd anlaiten / in die aller gefährlichste Pro-
 uinz / auß allen begibst / behalte dein grosses vnd dapffers Ge-
 müß / welches du mit dir allher gebracht hast / vnd mit welcher
 Tugendt du in Portugal geleuchtest / dieselbige bringe mit dir
 in Indiam.

Wig

Wie nun entzwischen das Päpstliche Diploma vnd Apostolischer Gewaltsbrieff herfür gebracht/ vberreichts ime der König also sprechende: Nim vnd vernim hierbey/ daß dir nit allein von mir / sondern auch vom Statthalter Christi/ vollkomblicher Gewalt mitgetheilt/ vnd gegeben werde/ dann durch dise Päpstliche Bullam wirst du zu einem Apostolischen Legaten erklärt/ vnd hast ein gezeugnuß des empfangenen Gewalts/ vnd ein antreibung deines vngesparten fleiß. Hierauff Kauerius / der vor lengst ob seinem vilfältigen Lob aller schamroth worden / nimbe die Päpstliche Bullam an/ nit mit weniger scham/ als ehzerbietung sprechende: Genedigster König/ wann ich ewer von mir gefasste opinion vnd meinung bey mir selbst also in Warheit beschaffen fände/ wolte ich gewißlich Gott/ von deme alles gutes herkompt/ herzlich danck sagen/ vnd mich von eines so gewaltigen Königs vrtheil erfreuen/ aber ewer fürtreffliche Frömbkeit / würde durch den Bohn einer frembden Tugendt betrogen/ ich weiß mein verächtlichkeit vnd bosheit / kan darumben so nährisch nit seyn/ daß ich andern meinenthalben mehr glaube / als mir selbst. Fürwar / wurde mir bösen vnd gar keinnützen Menschen (dis sind Wort der Warheit vnd nit der Demut) so wol von ihr Mayestet/ als Päpstlicher Heiligkeit / weit ein schwerere Bürde auffgelegt/ dann mein schwachheit tragen mag; Doch wil ich lieber vnder dem schweren Last erligen/ als mit zaghaftem Gemüt/ außschlagen oder verlassen/ was mir nach Göttlichem willē anbesolchen oder auffgelegt wird. Seytemalen Gott neben der Bürden auch Kräfften / vnd mit dem gewalt/ das vermögen mittheilt. Derowegen wil ich nit beystandt Göttlicher hülff/ so lang ich leb/ nit allein ingedenck sein/ was meiner ringfügigkeit von Gott/ dem Papst vñ Portugesischen König auffgelegt vnd vertraut / sonder soll mit dem Verck erwisen werden / vnd jederman auß meinen reden/

reden/thun vnd lassen verstehen/ daß glaub vnd trawen mir lieber gewesen/ als das Leben. Wie er diß geredt/ ermahnet in der König ganz freundlich/gute achtung zu geben/ob was in Portugal oder India manglen möchte/er habe vber all dem Magistrat befehl geben/ daß sie ihme alle Nothturfft vnuerwaigertlich mittheilen/vnnd vberreicht ihme zugleich das Königlich Schreiben/ in welchem er nit weniger gerümbt/ als aller gewalt wurde eingeräumt vnnd vbergeben. Franciscus sagt dem König deshalben grossen dank/ vnd kusst nach gewonheit sein Hand/ gehet also in sein Herberg/damit wann er von seinen guten Freunden vrlaub genommen/ sich in das Schiff verfügen möchte. So hat auch der König sich nit weniger im Werk/als Worten freygebig erzeigt/Seytmal er alles fleisses dem Magistrat vñ Königlichem Procuratorn befehl geben/ daß sie Francisco/vnnd seinen Gesellen/ so wol in Portugal/als in India alle nothturfft/was sie zu Leibs vnderhaltung/ oder auch zum Gottesdienst würden bedürfftig seyn/mittheilten. Haben also Xaverius vnd seine Gesellen auß der Societet Iesu, Nahrung vnd auffenthaltung gehabt von des Königs Freygeblichkeit zu Malaca, Moluco vnd Iaponia, damit der Christliche Glaub weit vnnd breit möchte außgebraut werden. Vnd ob wol ihnen alles gutwillig wurde mitgetheilt/ wußten sie doch wol/ daß sie neben des Königs freygeblichkeit/ sich auch gebührender bescheidenheit nit hetten zu vergessen/damit sie lang wehrete/ derowegen gebrauchten sie sich anderer freygeblichkeit gar gespärig/Dann vberall vñ allezeit/ sonderlich auff der Indianischen Kaiß/ haben sie der gemeinen Schackammer verschonet. Gehen also die Obrißten der Statt selbst in namen des Königs zu Xaverio/ welcher mehr auß Liebe der willigen Armut/als scham/gar nichts begerete/mit vermelden/ es sey ihnen vom König ernstlich befolhen/ alle Nothturfft zur Kaiß miltiglich mitzutheilen/ be-

J

geren

geren auch ein Verzeichnuß vnuerzogenlich aller sachen/ be-
 ren er manglete / damit sie bey zeit / der nothurfft nach / fürse-
 hung thun möchten. Franciscus aber sagt ihnen zwar gros-
 sen Danck / so wol von wegen der Königlichen Freygeb-
 lichkeit / als ihres grossen fleisses / aber er erfordere vnd be-
 gere durchaus nichts. Als nun der Magistrat offtermals
 des Königs Freygeblichkeit Xauerio angeboten / vnd all-
 wegen abschlägige Antwort von ihme erfolgt / fahen sie
 an / ihn zu bitten / vnd etwas ernstlichers bey ihme anzu-
 halten / Er wolle doch nur was weniges von ihnen annem-
 men. Letztlich / weilien sie von ihrem stätten anhalten / nicht
 wolten ablassen / (damit die beharliche waigerung nit für
 ein Halsstarrigkeit gehalten wurde) hat Xauerius doch oh-
 ne abbruch der willigen Armut / gebetten vmb einen wul-
 lenen Goltter / oder schlechten Regenmantel / sich darmit vor
 des Winters Kälten zu bewahren / wol wissendt / daß die / so
 auff dem Meer schiffen / vmb das Gebürg Bonæ spei /
 vil Frost müsten außstehen / vnd etliche kleine Bächlein zu
 seinem gebrauch in India / mehrers aber anzunehmen / ha-
 bens durch keinbitt erlangen mögen. Kompt also der Graf
 Castanerius ein Obrister der Indianischen Armaden selbst
 auß grosser Fürsorg zu Francisco / wil ihn in des Obristen
 Schiff führen / vnd wegen der Wegzehrung versichern / stellet
 ihme auch für einen Diener / so auß Königlichem befehl ihme
 solte auffwarten / vnd erbote sich zur Raif ihme allerley ge-
 genliche sachen / vberflüssig zu geben. Franciscus aber antwor-
 tet / ich bitt vnd beger von euch auffss höchste / ihr wöllet keinem
 von meinewegen etwas geben. Als der Graf noch fernere an-
 hielte / daß er auffss wenigist nur einen Diener / auff die noth
 mit sich nemme. Sprach Franciscus / so lang ich dise meine
 Händ würde können brauchen / bedarff ich keines andern Die-
 ners / ab welcher antwort Xaueri / der Graf / wie ers hernach
 andern

andern selbst bekent/gleichsam erstummet/ vnd hat Francisci sonderbare bescheidenheit fast gerümbt. Also ist Franciscus im eingang des Frühlings mit keiner andern Wegszehrung/ als Göttlicher fürsorg außstaffiert/ nach Indiam verraiset.

Das dreyzehende Capitel.

Auff der Reisz nach India/ laßt Xaverius etliche Probstuck seiner Tugenden sehen.

Als vorzeiten das Römische Reich/vnd auch der Christliche Glaub in Asia (darinn auch India gelegen) noch in grossen ansehen gewesen/ warē schier zwen offne päß oder Weeg in Indiam zu ziehen: Einer durch Syriam vber den grossen Fluß Euphrata, Tigris vnd Persianische Meer: Der ander durch Egypten/ auff dem Arabischen vnd rothen Meer; dieweil aber dise päß an jeso die Saracener mit Kriegs macht eingenommen vnd mit irer Abgötterey aller örter besetzt/ möchtē diser zeit die Christē auß Europa, durch so gefährliche vñ unsichere ort/gar schwerlich in Indiam gelangē/darumē die Portugeser auß Portugal/einen andern weeg/vnd Schifart angestellt/vñ neben Africa/so an dem Atlantischen Meer gelegen/hinschiffen/vnd also vñ ganz Persiam vñ Arabiam/so weit Africa sich erstreckt/mit grosser gefahr/vñ weitem vñschweiff/zuletzt in Indiam kömē mögen/ Seytemalen India/wegen des Decanischen Meers weiten vñschweiff/mehr als vier tausent Meil von Portugal gelegen: Durch ein meil aber verstehe ich die/so den Portugesischē Schifleuten wol bekant/vnd drey tausent schrit in sich begreifen/durch dise weite aber der æquinoctialischen linien (wie es die Mathematici nennen) welche wegen der Sonnen hitz fast trucken/ Africam auch halb vñderscheidet / muß man notwendig zweymal wandern: